

Geisteswissenschaftliche Ergebnisse über die Ideen
der Freiheit und des sozial-sittlichen Lebens.

gedruckt

(Oeffentlich)

✓ W

N o t i z e n

V o r t r a g

v o n

D r . R u d o l f S t e i n e r

gehalten in Bern am 30. November 1917.

Die Anthroposophie wird oft als eine sektiererische Bewegung mit tendenziösen Zielen dargestellt, besonders seit unserem Bau; je kräftiger sie auftritt, umso stärker wird der Widerstand. Sie ist eine Entwicklungsnotwendigkeit, nicht aus religiösen Impulsen entstanden. Das naturwissenschaftliche Denken ist zu bequem dazu, aber neben der Naturwissenschaft steht die geisteswissenschaftliche Forschung. Sie beeinträchtigt nicht die religiöse Ueberzeugung, sondern wird den Menschen wieder dahin führen, sie will sich aber nicht in die religiöse Ueberzeugung einmischen. Naturwissenschaft ist ungenügend für die Frage des sittlich-sozialen Lebens. Man meint, es sei frucht-

bar für die Fragen des Sittlich-sozialen Lebens, wenn man naturwissenschaftliche Ideen darauf anwendete. Wie schädlich es ist, aus der Naturwissenschaft sich Urteile zu bilden über das soziale Leben, das zeigen die tief einschneidenden Ereignisse, wie sie sich heute entwickelt haben. Aus diesen Ereignissen muss ganz etwas Neues entstehen. Man kann die Geschichte nicht beurteilen nach Vorhergehendem; (dafür ist ein Beispiel der Nationalökonom) (Schiller), der die Dauer des Krieges auf 4 - 6 Monate berechnete. Die Geschichte lehrt nicht. Das Leben ist nicht nach äusseren Symptomen zu beurteilen. Alle Denkgewohnheiten sind von der Naturwissenschaft durchdrungen. Auf dem Gebiet der Natur sind sie richtig, aber nicht auf anderen Gebieten, z.B. auf sozialem Gebiet sind sie ungenügend. Herbert Spencer sagt, die regierenden Kreise müssten aus den militärischen Kreisen hervorgehen. Militarismus ist wie das soziale Ektoderm.

Die Menschen sind wenig geneigt, das gesamte Menschenleben zu erkennen, in Denken, Fühlen, Wollen. Die Psychoanalyse sieht Symbole im Traumleben und meint, dadurch heraus zu sein über die Geisteswissenschaft. Aber was der Mensch im Traum erlebt, das reicht in die Zukunft; nicht was darin lebt. Die Traumbilder könnten ganz andere sein. Worauf es ankommt, ist die innere Dramatik des Traumes, wie ein Bild das andere ablöst, wie die Bilder auf und abwogen. Wenn der Mensch seinen ewigen Wesenskern erschaut, so kommt er darauf, was Traum und Schlaf ist; das Icherlebnis, die Icherfahrung hat der

Mensch nur deshalb, weil er in den Lebensrhythmus von Wachen- und Schlafen eingespannt ist. Was im Traum un~~willkür~~^{willkür}lich ist, muss man zum Willkürlichen machen im Wachen. "Das Gefühlsleben kann nicht verstehen, wer das Traumleben nicht versteht", sagt Theodor Vischer. "Der Traumstrom geht fort in Gefühl und in Leidenschaften im Wachen". Das Willensleben wird verschlafen im gewöhnlichen Bewusstsein. Im Schlaf ist das, was zwischen fertigem Handeln und Wollen lebt. Im Gefühls- und Willensleben ist das, was sich abbildet in der Geschichte. Die Art der Vorstellungen muss ganz anders werden. Für die Naturwissenschaft liegt das Wesen ausserhalb des Menschen. Die Begriffe müssen untertauchen in sich selber, wie in die Dinge selber, die Begriffe müssen wie um ein Ding herumgehen. (In Klammern ist auf das Bild eines Baumes hingewiesen, der von verschiedenen Seiten photographiert anders aussieht und doch derselbe Baum ist. Dieses Bild ist oft von Dr. Steiner benützt in Vorträgen). Der Pantheist muss auch Monadist sein, um wirklichkeitsgemäss zu werden. Professor ^{Dewar} ~~Dessier~~ malt den Endzustand der Erde, wo die Milch fest sein wird, das Eiweiss auf der Wand hell genug zum Lesen glänzt. Solche Vorstellungen können ganz richtig sein als solche, nur sind sie nicht wirklichkeitsgemäss. Das Ich ohne Schlaf wäre garnicht im Bewusstsein. Erinnerung an geistiges Schauen ist nur möglich, wenn es in Begriffe gekleidet wird, sonst nicht. Wenn das Ichbewusstsein immer im Menschen lebte, so hätte der Mensch das Schauen des Geistesfor-

schers. Wenn der Mensch das Willens und Fühlensleben heraufheben kann ins Bewusstsein, lebendig machen kann, so wird die Welt ergänzt von der anderen Seite her. Dann ist der Mensch auf gemeinsamen Gebiet mit den Toten, dann steht er der geistigen Welt gegenüber wie den Objekten der Sinneswelt. Durch die Geisteswissenschaft weiss er, dass eine andere Welt hereinragt ins Bewusstsein. Nicht wirklichkeitsgemässe Vorstellungen für das geschichtliche und soziale Leben wirken katastrophal. Das geschichtliche Leben wird geträumt, nicht geschaffen aus naturwissenschaftlichen Impulsen. Hermann Grimm sagt: "Geschichtliches Leben ist nur zu erfassen mit der Phantasie". Ueber sinnliche Vorstellungen des geistigen Schauens, Imagination, Inspiration, Intuition, das volle Bewusstsein, führt allein zur vollen Freiheit. Gibbon beschreibt nur das abgestorbene Leben, nicht das erspriessende, keimhafte. Die politischen Impulse müssen bewusst werden, nicht mehr bloss instinktiv, oder mit Begriffen nur von einer Seite beleuchtet-. Karl Marx schildert wie Gibbon das vergangene Leben, die Klassenkämpfe welche der Vergangenheit angehören. Aber das ist nicht mehr anwendbar für die Zukunft. Die Gesetze müssen gekannt und angewendet werden, welche noch im Unterbewusstsein sind. Aus dem imaginativen Bewusstsein kommt das, was in der Zukunft auf die sozialen Zustände Licht werfen kann, aus dem imaginativen Bewusstsein muss man die Impulse holen für die sozialen Zustände, aus dem inspirativen Bewusstsein die Impulse für das ethisch - sittliche Leben, aus dem in-

tuitiven Bewusstsein die Impulse für das Rechtsleben.

Ein Parlament, zusammengestellt aus Menschen mit abstrakten Begriffen, muss ein Gemeinwesen zu Grunde richten, weil solche Menschen nur sehen die untergehenden Impulse. Utopien können nur ein Gemeinwesen zu Grunde richten, weil sie nur mit Verstandesvorstellungen rechnen. Das geistige Leben ist verwandt mit dem künstlerischen. Das Gemeinwesen wird gipfeln in der Freiheit, denn richtig erfasst durch Fühlen und Wollen zeigt es den anderen Menschen. Naturwissenschaft zeigt nur den einen.

Kjellen hat den Staat verglichen mit Zellen im Organismus; man kann alles vergleichen, wenn man geistreich genug ist. Was sich als Seele und Geist entwickelt, ist nicht im Denken enthalten, kommt erst noch hinzu. Die menschliche Freiheit ragt über den Organismus hinaus; der Organismus schliesst die Freiheit aus. Naturwissenschaft hat recht die Freiheit zu leugnen, weil sie nicht auf diesem Gebiete liegt. Sittliche Ideen leben sich aus in Mitgefühl, Miterleben. Was im sozialen, sittlichen Rechtsleben und im Freiheitsleben pulsiert, kann nur gefunden werden durch Geisteswissenschaft.

Goethe sagt: "Das Beste in der Geschichte ist der Enthusiasmus, den sie erregt, [was wirkt wie Kunst]".

- - - - -